

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 31. Juli 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch den in Gastein ein-  
getroffenen österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kal-  
noty, und zog denselben auch zur Tafel. Nach der Tafel verlieh der Kaiser  
dem Grafen Kalnoty den Schwarzen Adlerorden.

— Der Kaiser wird nach den neuesten Dispositionen am 14. Sep-  
tember die große Parade auf dem historischen Schlachtfelde bei Rossbach über  
das vierte Armeekorps (Magdeburger) abhalten. Am folgenden Tage findet  
sobann ein Korpsmanöver zwischen Merseburg und Raumburg vor dem ober-  
sten Kriegsherrn und den fremden Fürslichkeiten statt. Der Kaiser hat dem  
Prinzen von Wales, welcher dem großen Herbstmanöver beizuwohnen wird,  
eine complete Pferdeausrüstung der Blücherhusaren, deren erster Chef der  
Englische Prinz seit Kurzem ist, zum Geschenk gemacht.

— Die Deutsche Sozialdemokratie ist von einem harten  
Schlag bedroht. Einer ihrer thätigsten Förderer, der sie wiederholt mit  
nahnhaften Geldsummen unterstützte, ein notorisch wohlhabender Mann, der  
überdies mit reichen Familien in Frankfurt a. M. verwandt ist, ein Herr G.  
liegt auf Madeira hoffnungslos darnieder.

### Russland.

Warschau, 25. Juli. General Gurko, welcher am 22. ds. Mts.  
seinen neuen Posten als General-Gouverneur von Warschau antrat, hat an  
die ihn begrüßenden Vertreter der Militär-Behörden folgende Worte gerichtet:  
„Ich kam hieher, um an die Spitze der Armee zu treten, und ich habe die  
Hoffnung, daß, was auch für politische Ereignisse eintreten möge, die Armee,  
welche ich befehligen werde, unter keiner Bedingung gestatten wird, daß uns  
ein Stüd des mit dem Blute unserer Vorfahren getränkten Bodens entrissen  
werde.“

### Ägypten.

— Die aus Indien eingetroffenen Nachrichten konstatiren während des  
Monats Juni eine Zunahme der Cholera in der Präsidentschaft Bombay.  
In den Distrikten Ahmednuggur, Poona, Thana, Belgaum und Solapore  
starben vom 10. bis 16. Juni 1046 Menschen gegen 712 Menschen in der  
vorhergegangenen Woche, während Bombay selbst in derselben Zeit nur 5  
Cholerafälle mit tödlichen Ausgange aufwies. In den Distrikten Rasik und  
Rhandeish derselben Präsidentschaft unterlagen vom 4. bis 10. Juni 456  
Menschen der Seuche.

## Tages-Neuigkeiten.

— Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster  
Entschliebung vom 28. d. Mts. den Generalmajor von Steinheil zum  
Departementschef des Kriegswezens gnädigt zu ernennen geruht.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Sohn des Eberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Bastraw.

(Fortsetzung.)

„Aber das ist ja unmöglich!“ rief Sternberg in der äußersten Bestür-  
zung. „Ich sollte zur Beförderung vorgemerkt werden... ich war am  
Ziel meiner Wünsche... in einem anderen Ressort muß ich von vorn  
beginnen.“

Der Vorgesetzte zuckte die Schultern: „Allerdings sehr schlimm für  
Sie, allein, warum machen Sie auch solche Streiche? Schärfen Sie sich die  
Grundregel des Beamtenlebens ein: Ordnung, Gehorsam und Pünktlichkeit.  
Doch, was ich Ihnen noch zu sagen habe: Sie kommen in die Abtheilung  
für Injurienachen. Ich wünsche Ihnen Glück!“

„Ich danke ergebenst,“ versetzte Georg kalt, denn er hatte plötzlich seine  
vollständige Thatkraft und Geistesgegenwart wieder gewonnen; „unter diesen  
Umständen ziehe ich es vor, den Dienst zu quittiren und mein Glück in einer  
anderen Carrière zu versuchen.“

Er verbeugte sich und schritt mit erhobenem Kopfe hinaus.  
Mit starrem Erstaunen sah der Richter ihm nach. Ein derartiges ent-  
schiedenes Auftreten seitens eines untergebenen Beamten kam ihm sicher-  
lich in seiner langjährigen Praxis zum ersten Male vor. Schwerlich möchte

W. C. Stuttgart, 29. Juli. Der heutige St. A. bringt in sei-  
nem amtlichen Theil die Ernennung des Generalmajors Gustav v. Stein-  
heil zum Departementschef des Kriegswezens an Stelle des verstorbenen  
Kriegsministers v. Wundt. Der neuernannte Dep.-Chef: Carl Christian  
Heinrich v. Steinheil ist am 3. März 1832 in Ludwigsburg geboren,  
steht somit im 52. Lebensjahre. Er machte seinen Weg von unten herauf,  
indem er am 17. Nov. 1848 freiwillig als Regimentsoffizierszögling in den  
Militärdienst eintrat. 1851 wurde er Portepeeladett im 1. Infanterieregi-  
ment, erhielt am 2. Aug. sein Patent als Lieutenant, wurde 1866 Ober-  
lieutenant, übernahm aber als solcher später die Stelle als Regimentsquar-  
tiermeister im 1. Infanterieregiment und wurde Kriegskommissär, 1867  
Hauptmann geworden, machte er den Feldzug dieses Jahres im Hauptquar-  
tier der Felddivision mit und wurde später Landwehrkompagniekommandant;  
im März 1870 rückte er zum Major vor und machte als solcher den Feld-  
zug von 1870—71 mit. 1874 zum Oberlieutenant ernannt, wurde er à la  
suite des ersten Grenadierregiments Königin Olga Nr. 119 gestellt und trat  
als Abtheilungschef ins Kriegsministerium, rückte auch in dieser Eigenschaft  
zum Obersten vor. Erst vor einigen Wochen zum Generalmajor und Bri-  
gadegeneral in Ulm befördert, berief ihn das Vertrauen Sr. Maj. des Königs,  
nach dem so unerwartet schnell eingetretenen Tode des Hrn. Kriegsministers  
Generalleutnant v. Wundt, dessen Adjutant er eine Zeit lang gewesen,  
an die Spitze des Kriegsdepartements.

S. K. B. Pforzheim, 29. Juli. Festlich geschmückte Häuser, fest-  
lich gepuzte Menschen, freudestrahrende Gesichter, das ist die Physiognomie,  
welche die alte Fabrikstadt Pforzheim bei der heutigen Feier des 25jährigen  
Bestehens ihrer freiwilligen Feuerwehr zeigt. Die Straßen und Häuser  
tragen reichen Flaggenschmuck in den bairischen und deutschen Farben, daneben  
prangen Kränze, Festons und Guirlanden, sowie zahlreiche Inschriften in  
guten und schlechten Versen. Von fremden Feuerwehren waren 74 Korps  
mit 1481 Mann angemeldet, erschienen waren aber gegen 2000 Mann, alles  
in Allem hat Pforzheim zum heutigen Feste wohl gegen 5000 Gäste in seinen  
Mauern empfangen, die theilweise schon gestern angekommen waren. Als  
Vorfeier fand gestern Abend 8 Uhr ein Pappstreich statt, ausgeführt von  
den Tambours und dem Musikchor der hiesigen Feuerwehr, an welchen sich  
eine Unterhaltung in der Bierhalle zur Bavaria angeschlossen. Heute früh 6 Uhr  
begannt das eigentliche Fest mit Tagrede und Völlerschießen, worauf die  
noch ankommenden Gäste am Bahnhofe mit Musik begrüßt wurden. Nach  
10 1/2 Uhr sammelten sich die Feuerwehren auf dem Marktplatz, wo Herr  
Amtsvorstand Braun der hiesigen Feuerwehr im Namen der Großherzog-  
lichen Regierung den Dank und die Anerkennung für ihre 25jährige treue,  
aufopfernde und uneigennütige Thätigkeit ausdrückte, indem er zugleich im  
Namen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs denjenigen Mitgliedern unserer  
Feuerwehr, welche dem Korps bereits 25 Jahre angehören das unterm 21.  
Dec. 1877 gestiftete Dienstehrenzeichen auf einer mit Tannenzweigen und Flaggen  
geschmückten Tribüne übergab. Auf dieser Tribüne hatte auch Herr Ober-

er auch diesen Ausgang erwartet haben. Jedenfalls war derselbe keineswegs  
nach seinem Sinn. Er blickte einige Minuten nachdenklich auf die grüne  
Wulstfläche, nahm dann kopfschüttelnd eine neue Priefe, fuhr mit der Rechten  
abwährend durch die Luft und murmelte:

„Na... meinetwegen... sei es, wie es sei, ein Strubelpopf ist er  
nun einmal, das steht fest. Aber wo bleibt jetzt das Memoire? — Der  
alte Herr zupfte nachdenklich an der Halsbinde und kratzte sich, wie von  
einem deprimirenden Gedanken gefoltert hinter den Ohren. „Hu, hu... wir  
können es entbehren! — Es steht fest, absolut fest, daß der Julius Verklü-  
Wind bekommt und stellt den Antrag auf Vernehmung des jungen Kriminal-  
beamten, der eine so anerkenmenswerthe Thätigkeit, einen so rühmlichen Eifer  
in diesem schwierigen Falle entfaltet hat, so kann dies unangenehm werden.  
D... diese Vertheidiger, diese Vertheidiger!“

Er erhob sich mit einer Hast, die man seinen Jahren nach kaum ver-  
muthet hätte, schloß einen eisernen Schrank auf und nahm ein umfangreiches  
Altenvolumen heraus.

„Ich will vorbeugen,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „will  
noch einen Versuch machen, den letzten aber auch den gewagtesten. „Ja—a—a!  
Hier steht viel auf dem Spiel!“ rief er darauf in feierlichem Tone, der einen  
Anflug von Resignation hatte. „Hab' in meiner langjährigen Dienstzeit  
manches durchgekämpft, aber so etwas ist noch gar nicht dagewesen.“

Mit einem tiefen Seufzer blätterte er einige Sekunden in dem Alten-  
heft. Dann faßte er mit der Rechten die neben seinem Sitz an der Wand  
befestigte Klingelschnur und riß heftig daran.

malz-  
mpfiehlt à M. 1.  
liger,  
I Georgii.  
Wasser  
htenberger  
hmt durch seine  
bei Augenleiden  
wen (wenn die-  
damit gewaschen  
vorzügliches Tab-  
lt in Flacons à  
die alleinige  
bei  
S. Gayd, jr.  
Stadt.  
Besuch.  
agd kann Isosf  
h z. Löwen.  
deln,  
Baare, sowie  
s er, Wittwe,  
Ledergasse.  
Aufkohlen  
Sorte,  
ur Ia-Sorte  
A. Schmitz.  
ntwein,  
nsfähen recht gut.  
G. Gayd,  
Bierbrauer.  
immer  
bermielchen.  
Otto Stifel,  
ere Marktstraße.  
78er  
ergeist,  
henwasser  
Küfer Moll.  
ell.  
brauer.  
meines Geschäft  
8 Eimer sehr ge  
um annehmbares  
Neuner,  
ueners Wittwe.  
enste.  
n 29. Juli.  
Defon Berg  
286. Christliche  
or Bibelstunde: 8  
enste  
stkapelle.  
n 29. Juli.  
Abenes 8 Uhr.  
urs.  
rr. Pf. 9 70  
16 21-24  
16 20-24  
20 41-46  
16 71-76  
4 17-21  
fonto 4%



bürgermeister Groß mit dem gesammten Stadtrathe Aufstellung genommen. Ersterer ergriff hierauf ebenfalls das Wort und brachte auch Namens der Stadtgemeinde der Feuerwehr, insbesondere den decorirten Mitgliedern des Korps, die herzlichste Dankagung dar, indem er jedem einzelnen derselben ein im Auftrage der Stadt Pforzheim angefertigtes und geschmackvoll ausgeführtes Dankagungs-Diplom einhändigte, zum Schlusse ein Hoch auf die deutschen Feuerwehren ausbringend, in welches die Versammlung jubelnd einstimmte. Der Kommandant der Feuerwehr, Herr Frankmann, bestieg sodann das Podium und dankte in bewegten Worten der Großherzogl. Regierung, der Stadt Pforzheim und auch der aus weiter Ferne und aus der Umgegend erschienenen Kameraden, für die der hiesigen Feuerwehr an dem heutigen Jubeltage erwiesene Auszeichnung und Anerkennung, zum Schlusse seiner Rede die Versammlung zu einem Hoch auf S. Kgl. Hoheit den Großherzog auffordernd, das tausendstimmigen Widerhall fand. Hierauf begann der Umzug durch die Stadt, nachdem sich der Zug zuerst in Schlangenwindungen über den Marktplatz bewegt hatte. Der Zug wurde eröffnet durch die Wachmannschaft der hiesigen Feuerwehr, dann folgte eine Abtheilung der Feuerwehr mit Musik und Tambours, sodann die decorirten Korpsmitglieder, welche auf dem Wege durch die Stadt förmlich mit Blumen überschüttet wurden, und endlich die fremden Feuerwehren mit zu 11 Musikchören. Von den fremden Korps wollen wir nur die folgenden anführen! Karlsruhe, Baden, Donaueschingen, Achern, Baden-Baden, Calmbach, Neuenbürg, Calw, Wildbad, Gmünd, Maulbronn, Sinsheim, Urach, Bruchsal, Baihingen, Stuttgart, Durlach, Mannheim, Freiburg, Hirzau, Heidelberg, Heimsheim, Ettenheim u. Während eine Abtheilung hiesiger Feuerwehr den Schluß bildete. Nach erfolgtem Umzuge wurde wieder auf dem Marktplatz Aufstellung genommen, auf ein gegebenes Signal eilte der Hydrantenzug herbei, öffnete die Wasserleitungsgeschächte, richtete zwei sog. Ulmer-Weitern auf und im Nu ergoß sich das Wasser in 10—12 Strahlen über Haushöhe, ein prächtiges Schauspiel darbietend. Als diese Uebung beendet war, zogen die verschiedenen Korps in ihre Quartiere um Mittag zu halten. Auf dem Schulplatze waren die Geräthe unserer Feuerwehr zur Schau aufgestellt und wurde deren Zweckmäßigkeit von den Gästen sehr gepriesen. Um 3 Uhr sammelte man sich wieder, diesmal auf dem Lindenplatze, wo Tische und Bänke zur Bewirthung errichtet waren. Hier entwickelte sich nun bald ein ächtes Volksfestleben, das unter Musik und Gesang bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielt, wo eine prächtige Illumination die Feststimmung wesentlich erhöhte. Ebenso wurde der schöne monumentale Brunnen vor der Kunstgewerbeschule mit bengalischen Feuern erleuchtet. Nur zu bald mahnte die Zeit viele der fremden Gäste zur Heimkehr, es blieb indessen noch eine stattliche Zahl zurück, gesonnen; den Freudenbecher dieses in allen seinen Theilen durchaus gelungenen Jubiläumfestes bis auf die Nagelprobe zu leeren. Morgen Montag findet das Fest seinen Abschluß durch verschiedene Ausflüge in die Umgebung, Musik auf dem Kupferhammer, Besichtigung des Hochreservoirs u. Den Pforzheimern aber, wie ihren Festgästen wird dieses für die Pforzheimer Feuerwehr so ehrenvolle und schöne Fest noch lange freundlich in Erinnerung bleiben.

Am 26. Juli. Heute Vormittag wurde dem Steinbrecher Johann Georg Bertsch von Holzmaden und dessen Ehefrau die Königliche Entschliessung, wonach die gegen sie wegen Mords bezw. Anstiftung zu diesem Verbrechen erkannte Todesstrafe im Wege der Gnade in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde, eröffnet. Ihr Benehmen hiebei entsprach dem bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht. Die Ehefrau stellte sich, als sie in die Staatsanwaltschaftskanzlei eingeführt wurde, möglichst nahe bei dem Schreibtisch auf, wo nach ihrer Ansicht der betreffende Erlaß liegen sollte, und überblickte die Papiere auf demselben, um so möglichst rasch Gewißheit über ihr Schicksal zu erlangen. Als sie sich in dieser Erwartung getäuscht sah, wurde ihr vor Aufregung bleiches Gesicht noch bleicher, gewann aber sofort die Farbe und einen freundlichen Ausdruck wieder, als ihr verlesen wurde, daß sie begnadigt sei. Joh. Georg Bertsch, der ziemlich stumpf geblieben war, meinte, ob man ihn nicht statt in das Zuchthaus in überseeische Länder abliefern könne.

Am 27. Juli. Ueber die Manöver, die Anfangs September von der kombinierten 54. Infanterie-Brigade in Oberschwaben abgehalten werden,

sind die Gefechtstage wie folgt bestimmt: 7. September Terrain zwischen Weingarten und Oberebach rechts und links der Hauptstraße; 8. Terrain zwischen Oberebach und Tettwang; 10. wird sich das Manöver von Tettwang bezw. Bechlingen aus über die Schuffen in die Gegend von Obertheuringen ziehen; 11. (Schlußtag der Detachementsübung) wird dasselbe in der Richtung der Hauptstraße Markdorf—Ravensburg geführt werden. Daran schließen sich die Manöver der 27. Division und zwar 13. September zwischen Ravensburg und Wangen (Gullen, Landsträß, Koblfeld); 14. September an derselben Straße zwischen Landsträß und Geiselfarz; 15. zwischen Amtzell und Waldburg; 17. zwischen Waldburg und Schlier.

**Vermischtes.**

— Im Anschluß an den Unfall auf der Clyde werden aus Glasgow folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem der Dampfer „Daphne“ gänzlich leergepumpt war, wurde derselbe am Sonnabend Morgen von dem Schauplatz der traurigen Katastrophe nach dem eine Meile stromaufwärts gelegenen Salterscroft Dock geschleppt und vorläufig am Eingange des letzteren befestigt, um in ein oder zwei Tagen, wenn ein Platz frei wird, gedockt zu werden. Die letzte der vermißten Leichen wurde am Freitag Abend am Land geschafft, so daß jetzt die Körper aller beim Umschlagen verunglückten Personen — 124 an der Zahl — aufgefunden sind. Auf dem Wege nach Dock bemerkte man, daß die „Daphne“, trotzdem sie eine große Menge Eisenballast erhalten hatte, schwere Schlagseite nach Steuerbord hatte. Der Vorsitzende der Untersuchungskommission, Sir Edw. Reed, welcher augenblicklich in London weilt, gab per Telegraph den Befehl, vor seiner Rückkehr nach Glasgow nichts mit dem Schiffe zu unternehmen, als den Raum vom Schlamm zu reinigen. Man glaubt, daß Sir Edward in den nächsten Tagen in Glasgow eintreffen und nach persönlicher Inspektion des Schiffes die Untersuchung wieder eröffnen wird. Inzwischen wird das Flußbett gründlich untersucht in der Erwartung noch mehr lose Materialien, welche beim Ueberholen des Schiffes von Deck gerutscht sind, aufzufinden.

— Ein neues Nahrungsmittel. Das Fleisch der Wal-fische hatte bisher allgemeines Vorurtheil gegen sich; es wurde als unbrauchbar weggeworfen oder höchstens zu Guano verarbeitet gleich den Häringen, welche norweg. Gewässer zuweilen in Unmasse heimsuchen. Die Christiania Preserving Company hat nun im Verein mit der Walfischfang-Gesellschaft „Finmarken“ das Verdienst, den ersten Schritt zur Nutzbarmachung der Menge Nahrungsmittel gethan zu haben, welche die ungeheuren Körper der Wale abgeben. Die beiden Gesellschaften haben nämlich eine Anstalt zur Conservirung des Walfischfleisches in luftdicht verschlossenen Büchsen gegründet. Vor einigen Tagen hat nun in Christiania ein von dem Bevollmächtigten der Preserving Company, Herrn Berentien, veranstaltetes Zwedessen stattgefunden, bei welchem auch Walfischfleisch in verschiedener Zubereitung servirt wurde. Die Theilnehmer an dem Diener sind darüber einig, daß es im ganzen wohlschmeckend, etwas gröber als Rindfleisch, und wenn auch ein wenig trocken, doch vollkommen frei von Thranengeschmack ist. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß man es hier mit einem Unternehmen zu thun hat, welches von großem Segen werden kann, da nämlich das konservirte Walfischfleisch nur ein Drittel des Preises von corned beef hat. Jedenfalls bietet es eine willkommene Vermehrung der Nahrungsmittel für genügsame Leute, namentlich auch für Schiffsmannschaften. Die Sache klingt noch ungewohnt und fast abenteuerlich, und wenn sie nicht wirklich wahr wäre, so wie sie hier berichtet ist, könnte man sich zu der Bemerkung veranlaßt fühlen, daß die Gründung einer Gesellschaft wünschenswerth sei, welche sich zur Aufgabe machte, das Fleisch der jeden Sommer im Ocean auftauchenden Seeschlange in luftdichten Blechbüchsen zu konserviren und auf den Markt zu bringen.

— Tizza Eszlarer Prozeß. Verlauf der Augenscheinwahr-nahme am Schlüsselloch der Synagoge. Moriz Scharf, beauftragt, durchs Schlüsselloch zu blicken, muß sich auf die Knie lassen und außerdem den Kopf stark neigen. Von der Absicht, den Knaben, nach seiner bekannten Aussage, er habe damals drei Viertelstunden durch das Schlüsselloch geblickt, jetzt ebensolange hierzu anzuhalten, mußte Abstand genommen werden, indem der Knabe schon nach ein bis zwei Minuten ermüdete; er war sichtlich froh,

Ein Mann im blauen Rock mit blanken Knöpfen und rothen Aufschlägen trat ein.

Den Angeklagten Verkl. vorführen!“ befahl der Untersuchungsrichter. Wenige Minuten vergingen, als sich die Thüre des Cordell'schen Arbeitszimmers von Neuem öffnete und ein schlanker bleicher junger Mann eintrat — der Sohn des Eberwirths.

Er war nicht viel über Mittelgröße, mit blondem Vollbart und dunkel-blauen Augen. Ein Ausdruck sanfter Melancholie lag in den feingehackten weichen Zügen; die eigenthümlich feste Haltung aber trug das Gepräge einer unbeugsamen Energie und Entschlossenheit. Dem Gesicht nach hätte man diese Eigenschaften schwerlich in dem Ankömmling vermuthet. Die ganze Erscheinung hatte immerhin etwas Räthselhaftes, Geheimnißvolles. Wer ihn zum ersten Mal sah, mußte unwillkürlich dem Gedanken Raum verstaten, daß schon ein außerordentlich scharfer Menschenkenner dazu gehörte, in der Seele dieses Mannes zu forschen.

„Sie wissen, Angeklagter“, begann der Untersuchungsrichter langsam und jedes seiner Worte sorgfältig abwägend, „daß Ihre Sache durchaus ungünstig steht. Sie sind als derjenige recognoscirt worden, der an jenem verhängnisvollen Abend die Eberschenke betrat und sich in aller Frühe aus dem Staube machte. Der Dolch, mit dem die That verübt wurde, ist als der Ihre bezeichnet worden, auch haben Sie ihn als Ihr Eigenthum anerkannt. Ihre Behauptung, derselbe sei Ihnen vor wenigen Wochen gestohlen worden, erscheint durchaus nicht stichhaltig. Sie haben bis jetzt die That beharrlich geleugnet. Sie stellen es durchaus in Abrede, in der Nacht des Attentates in der Eberschenke gewesen zu sein und wollen dieselbe im Freien zugebracht

haben, — aus Laune, aus Hang zu romantischen Ideen, wie Sie sagen. Das mag Alles seine Berechtigung haben, allein Sie kommen damit nicht durch, denn zu gravirend sind die Aussagen der Zeugen. Nach Lage der Sache werden die Geschworenen das Schuldig über Sie aussprechen.“

Ruhig hatte der Angeklagte dem Sprecher zugehört. Keine Muskelzucke in dem bleichen Gesicht, als er erwiderte:

„Ich bedauere die armen Geschworenen. Es ist keine leichte Sache, einen Justizmord auf dem Gewissen zu haben.“

„Hm!“ machte der Richter und nahm langsam das Aktenheft zur Hand. „Das werden die Herren mit ihrem Gewissen schon ausmachen. Was ich Ihnen noch sagen wollte, ist, daß ich im Begriff stehe, die Untersuchung zu schließen. Ein offenes Geständniß würde Ihnen bei der nunmehr beginnenden öffentlichen Gerichtsverhandlung die wesentlichsten Dienste leisten. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen dies in der letzten Stunde noch vorzuhalten. Sie mögen Ihr Benehmen darnach einrichten.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, allein ich muß nochmals erklären, daß ich kein Geständniß abzugeben habe“, erwiderte der Doktor fest. „Ich muß durchaus bei meiner Behauptung bleiben, wonach ich außer jeder Beziehung zu dieser entsetzlichen That stehe, die mich als nächsten Angehörigen des unglücklichen Opfers auf's Tiefste erschüttert hat.“

Cordell nahm schweigend eine Prieße. Sein pergamentfarbenes Gesicht hatte einen ungemein feierlichen Ausdruck angenommen. Der Moment des Zuschlagens war jedenfalls gekommen.

(Fortsetzung folgt.)



errain zwischen  
8. Terrain  
er von Tettmang  
Obertheuringen  
de in der Nidh  
Daran schlie  
ember zwischen  
14. September  
zwischen Amt

wenn er sich erheben und aufathmen konnte. Uebrigens gab er ziemlich genau an, was in der Kammer innerhalb eines kleinen Strahlenregels zwischen Thür und Tisch geschah. Vorher hatte er mit Sicherheit die Stelle bezeichnet, wo der Topf stand, in den das Blut gegossen wurde, jetzt ergab es sich, daß er nur dann das Auffangen des Blutes hätte sehen können, wenn Topf und Teller anderswo, nämlich links von dem Opfer, gestanden hätten. In der von ihm bezeichneten Stellung konnte er selbst den Schächter nicht sehen, der angeblich den Schnitt vollführt haben soll. Sodann wird auf den Antrag Friedemanns die Pferdebede so gelegt, daß man sie durch das Schlüsselloch ganz übersehen kann. Moritz bezeichnet acht ihm gut bekannte Personen, welche darauf allein dabei zurückblieben. Dieselben ahmen die Handlungen der acht Juden, welche Moritz damals gesehen haben will, so nach, wie er es geschildert hatte. Es stellt sich heraus, daß Moritz zwar einzelne Personen und einzelne Bewegungen sehen kann, ab nicht im Stande ist, Alles zu überblicken.

**Gewaltthätigkeit englischer Fischer gegen Deutsche.** Die Klagen unserer Nordseefischer über Gewaltthätigkeiten, welche von englischen Fischern gegen sie ausgeübt werden, haben, so schreibt man der Osabr. Ztg., in letzter Zeit so zugenommen, daß eine staatspolitische Regelung der Verhältnisse mehr als je noth thut. Dafür, daß eine unter verdächtigen Umständen auf Hornriff gesetzte englische Fischerflotte von Elbfischern angebracht und nach der See binnengeschleppt wurde, sind engl. Fischer über die Elbfischer auf der Rbede bei Norderney hergefallen und nach regelrechter Schlacht und Zerschneidung von Regen, Segeln und Tauwerk wieder nach See geschlüchtet, bevor der von Wilhelmshaven requirirte Dampfer zur Stelle war oder sie recognosciren konnte. Derartige Zustände soll nun durch eine Fischerei-Convention der Nordseeufer-Staaten ein Ende gemacht werden, die aber noch der Annahme harret; der Gegenstand ist bedeutungsvoll genug, um endlich geregelt zu werden. Die am 3. Mai v. J. vollzogene internationale Convention zur polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee ist jetzt dem Bundesrath nebst einer Denkschrift zugegangen. Der Vertrag, welcher in deutschem und französischem Text vorliegt, umfaßt 39 Artikel und einen Zusatzartikel, welcher dem König von Schweden und Norwegen das Recht vorbehält, dem Vertrage beizutreten, sowohl für beide Staaten gemeinsam, als für jeden derselben besonders.

**Amerikanischer Humor.** In einem einsam gelegenen Hause im Staate Nevada brach kürzlich Nachts ein Bär ein. Der Hausherr war abwesend, und seine Gattin glaubte, er sei es und komme betrunken nach Hause. Sie hielt sich nicht erst damit auf, Licht anzuzünden, sondern begann ohne Weiteres ihre Gardinenpredigt. Als der Bär das Haus verließ, hörte er nicht eher auf zu laufen, als bis elf Meilen zwischen ihm und dessen Bewohnerin lagen; sein Aussehen aber war derart, daß die anderen Bären ihm wochenlang aus dem Wege gingen.

**Die Potsd. Z. erzählt:** Allmüttiglich, wenn sonst nichts vorliegt, an Sonntagen gewöhnlich zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, fährt vor der Schwimmantalt des 1. Gardereg. zu Fuß der Wagen vor, welcher den Kronprinzen und seinen Adjutanten herführt, und dann beginnt für die jedesmaligen Besucher des Bades, ob Militärs oder nicht, jedesmal ein „Hauptspaz“. Ist es doch bekannt, daß der hohe Herr hier, namentlich wenn die den Standesunterschied kennzeichnende Hülle gefallen, besonders zu Scherzen aufgelegt, dabei aber durchaus kein „Spielverderber“ ist, d. h., daß er es gutmüthig hinnimmt, wenn vielleicht ein baunslanger Grenadier, den der Kronprinz etwas Wasser hatte schlucken lassen, nun Gleiches mit Gleichem vergißt. Höchstens belehrt dann ein: „Du, nun habe ich genug!“ den Reinger, daß er's genug sein zu lassen habe. Wenn der Kronprinz sich entkleidet hat, läßt er sich eine Strecke weit in den Fluß hinausfahren. Wenn er dann in's Wasser springt, ist das für die übrigen Schwimmer, die unterdessen das Boot mit großer Spannung verfolgt haben, gewöhnlich das Zeichen, ihm mit lautem Hallo (in der jetzigen Ferienzeit ist die Jugend besonders stark vertreten) entgegenzuschwimmen in der Hoffnung, der eine oder andere werde, wie der beliebte Ausdruck lautet, „angeulkt“ werden. Das geschieht denn auch gewöhnlich, und so kann man häufig die drolligsten Szenen zwischen dem dereinstigen Kaiser und einem Jungen aus dem Volke im Wasser beobachten. Einen großen Spaz gab der Geburtstag des jüngst-geborenen Prinzen. „Da ich heute wieder Großvater geworden bin“, meinte

jozial der hohe Herr, „will ich doch auch was zum Besten geben.“ Und in weitem Bogen flog ein Zehnmarkstück in die Flut, hatte aber kaum den Boden berührt, als es schon einer der nachtauchenden Schwimmmeister erhascht hatte. „Wenn das so rasch geht, muß ich wohl Fortsetzung folgen lassen“, sagte der Kronprinz, und noch viermal flog ein Thalerstück hinab, um fast ebenso rasch wieder zur Stelle gebracht zu werden. Wenn nun auch der glückliche Finder nur den dritten Theil behalten darf und das übrige an die gemeinsame Kasse abliefern muß, so bleibt doch immer noch ein ganz hübscher Gewinn und die Hauptsache ist ja doch die „Ehre“.

**Eingefandt.**  
Auch in Hirsau ist dieser Tage die dramatische Kunst geübt worden zum Vergnügen der Hirsauer und ihrer Gäste. Einige Obergymnasisten und ein Fräulein aus Stuttgart führten in den Klosterräumen Theodor Körner's „Nachtwächter“ auf. Wie aus dem einleitenden Prolog zu entnehmen, hatten die unternehmungslustigen jungen Leute einen wohlthätigen Zweck im Auge und erzielten denn auch an freiwilligen Gaben den namhaften Betrag von 61 M., welcher dem Verschönerungsverein, dem Kindergarten und den Armen Hirsau's übermittlelt und dankbar angenommen wurde.

**Prolog:**  
gehr. von Hrn. D. Weittenmiller.  
Willkommen in den heiligen Ruinen,  
Die erstere Betrachtung sollen dienen!  
Doch um die Ulmen, unter'm weh'gen Himmel,  
Regt sich auch kinderfröhliches Gewimmel:  
Dem alternden entspricht ein neu Geschlecht,  
Der Lebende hat aller Orten Recht.  
Denn laßt inmitten schwindender Gestalten  
Uns heute auch ein heitres Spiel entfallen!  
Was wir Euch bieten, Euch ver's Auge stellen?  
Es sind gar muntre, lockere Gesellen.  
Die reichen hilfsreich sich die Hand zu weihen,  
Aus harter Noth die Jungfrau zu befreien,  
Da gilt's, um ihr ein schönes Loos zu stiften,  
Den Wächter in der Nacht zu hinterlassen.  
Nachtwächter sind gar würdige Personen,  
Die sollten wir vor losem Spötte scheuen:  
Sie zählen Götter gar zu ihren Ahnen,  
Die hielten fest im Ansturm selbst der Dänen;  
Ein Heimdall auf des Himmels Brüd' und Fegen,  
(Denn war vor allen Reden ihm beigegeben),  
Hielt in der Götterdämmerung grauser Nacht,  
Wie schlummernd, weithin schauend, treue Wacht.  
Ein Speer, ein Mantel, Horn und Grämpelhut —  
Sie waren seines Amtes Ehrengut;  
Denn mochen unsre Wächter noch zur Stunde  
In diesen Zeiten ihre näch'ge Kunde.  
In Eldden war, besetzt von der Cultur,  
Ist längst entschwunden ihre letzte Spur.  
Da wärnt vor Feuer, Ueberfall und Sturm  
Ein anderer Wächter hoch von seinem Thurm;  
Elektrisch Licht, Telegraphen und Telegraphen,  
Die lassen heutzutage uns ruhig schlafen.  
Doch in des Dorfes heilig stillen Nächten  
Stehn sie noch sicher und in alten Rechten,  
Um unsres Klosters langweilt'ne Tempel  
Schlicht' nächtl'ich auch ein solcherer Exempel.  
Das, weil den Glücklichen ja keine Stunde schlägt,  
Den Wächter flucht'ger Zeit uns so entgegenbringt.  
Den würd'gen Mann berührt nicht unser Spiel,  
Wir stellen uns vielmehr ein höh'res Ziel,  
Der unstrige ist schön'ren Prelios werth,  
Geweiht hat ihn die Leber und das Schwert!  
Ein Dichter und ein Held — in Kampfes Noth  
Starb für die Freiheit er den frühen Tod.  
Dast ihm zu Ehren uns das Spiel beginnen,  
In seinem Geist uns Eure Kunst gewinnen,  
Den tieferen Gehalt schafft das Gedicht,  
Denn unsre schwache Kraft vermag es nicht,  
Und d' er Gedanke soll den Tod' mindern,  
Dah wir uns mühen, hies'ge Noth zu lindern;  
Was wir erreicht heut' in beiderem Streben —  
Den kleinen Kindern hier ist's darg'geben.  
Dank aber denen, die mit weisem Rath  
Und güt'ger Hand gesehert unsre That.

be werden aus  
Opfer „Daphne“  
Vorgen von dem  
stromaufwärts  
Gänge des le  
ei wird, geb  
tag Abend an  
n verunglückte  
dem Wege nach  
e große Menge  
rd hatte. Der  
her augenblick  
seiner Rückkehr  
den Raum vom  
n nächsten Ta  
des Schiffes die  
Flußbett gründ  
n, welche beim

isch der Wal  
als unbrauch  
den Haringen.  
Die Christiana  
ang-Gesellschaft  
ung der Menge  
rper der Wale  
ist zur Confer  
egründet. Vor  
lmächtigen der  
stattgefunden.  
servirt wurde.  
m ganzen w  
wenig trocken,  
ein Zweifel da  
welches von  
stischfleisch nur  
bletet es eine  
Leute, nament  
ungewohnt und  
wie sie hier be  
shlen, daß die  
zur Aufgabe  
en Seeschlange  
zu bringen.  
igenheimwahr  
f, beauftragt,  
und außerdem  
einer bekannten  
ffeloch gebildet  
werden, indem  
r sichtlich froh,

ie Sie sagen,  
den damit nicht  
Nach Lage der  
preden.“  
Reine Musik  
leichte Soche,  
heft zur Hand.  
hen. Was ich  
nterziehung zu  
hr beginnenden  
en. Ich fühlte  
zuhalten. Sie

erklären, daß  
h. Ich muß  
ber Beziehung  
drigen des un  
ntfarbenede Ge  
Der Moment

**Amfliche Bekanntmachungen.**

Revier Wildberg.  
**Record.**  
Die Floßbau-Accordarbeiten pro 1883 im Betrag von 200 M. werden auf Grund der allg. und spez. Bedingungen am  
Mittwoch, den 1. August,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf der Revieramtskanzlei abgeschlossen.  
Wildberg, den 28. Juli 1883.  
K. Revieramt.

**Haus-Verkauf.**  
In der Nachlasssache des verstorb. Oberamtsbaumworts Kurz, kommt das vorhandene zweistöckige Wohnhaus Nr. 322 nebst Scheuer mit gewölbtem Keller und

Garten, P.R. 300, 21 qm Gemüsegarten in der Metzgergasse, sowie 15 Stück Obstbäume auf der Allmand im Schafwege am  
Mittwoch, den 1. t. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

**Warnung.**  
Messerschmied Hütt hier, contractirt in leichtsinniger Weise Verbindlichkeiten aller Art unter allerhand nichtigen Vorpiegelungen und vertritt seine Gläubiger gewöhnlich auf die jährliche Kugniehung aus seiner Tochter Vermögen, auf die er aber immer Vorempfang zur Bestreitung der nöthigsten Lebensbedürfnisse erhält, so daß es gewöhnlich an Mitteln

fehlt, um die contractirten Verbindlichkeiten bezahlen zu können. Der Zeit sind nun keine disponiblen Mittel zu Bezahlung der angemeldeten Forderungen im Betrag von ca. 100 M. vorhanden, erst vom Neujahr 1884 werden wieder einige Mittel flüssig, die aber zu Bezahlung der Schulden nicht hinreichen. Da Hütt außer diesem Kugniehungsguthaben keine weitere Zahlungsmittel besitzt, so kann für weitere Verbindlichkeiten keine Rechtshilfe geleistet werden, es wird daher Jedermann, um sich vor Schäden zu hüten, gewarnt, dem Hütt fernerhin zu creditiren, ohne sich vorher beim Pfleger, Herrn Kaufmann Schall zu betragen, ob Aussicht auf Befriedigung aus den Kugniehungsmitteln vorhanden ist, was aber gewöhnlich nicht der Fall ist.  
Am 27. Juli 1883.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Oberriedt.  
Der auf Donnerstag, den 2. August ausgeschriebene  
**Verkauf**  
von Den in Alzenberg wird hiemit zurückgenommen.  
Der Gerichtsvollzieher.

Würzbach.  
**Gefunden**  
wurde auf der Straße von Würzbach nach Oberreichenbach eine goldene Brille mit Federn sammt Futteral, der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Erfaz der Einrückungsgebühr innerhalb  
10 Tagen  
bei unterzeichneter Stelle abholen, andernfalls solche dem Finder zuerkannt wird.  
Den 27. Juli 1883.  
Schultheißenamt.



Privat-Anzeigen.

**Erntewein** pro Liter  
25 S em-  
pfehl  
Ernst Ludw. Wagner.

**Frisch gebrannter Kalk**

am Freitag und Samstag, den  
3. und 4. Aug., aus dem Ofen  
billiger, auf der Ziegelei von  
E. Schaller.

**Feinstes inländisches Mohnöl**  
pr. Str. M. 1. 20.

**Dreifachen Essig**  
pr. Str. 25 S und

**Salicylsäure-Einmach-Essig**,  
vorzüglich zum Einmachen von  
Suren und sonstigen Früchten, sowie  
sehr fein als Salat-Essig, pr. Liter  
à 40 S empfiehlt

Ernst Schall.

**Backsteinkäse**,

feste Waare bei Laibchen pr. Pfund  
42 S, reife Waare per 1/2 Pfund  
à 20 S, schneidet aus  
J. F. Desterlen.

**82er Wein & Most.**

Kräftig, haltbar, versendet à 25 S,  
20, 16, 12 S pr. Str., auf Wunsch  
Ziel bis 3 Monat, Muster von 1/2  
Lit. franco gegen Vorauszahlung  
50 S und in Fässchen von 20 Lit.  
an.

G. J. Schieber  
in Ehlingen.

**Tanzunterricht.**



Beehre mich  
hiemit ergebenst  
anzuzeigen, daß  
ich demnächst  
hier eintreffen  
und mit meinem  
Unterricht wie-  
der beginnen werde.

Gest. Anmeldungen wollen im  
badiſchen Hof gemacht werden.

Achtungsvoll  
A. Häbler, Tanzlehrer.

**Most & Wein.**

Besonderer Umstände halber ver-  
kaufe ich aus einem hiesigen Privat-  
keller zu sehr billigen Preisen Most  
und neuen wie alten Wein, und zwar  
das Liter zu 21, 27, 34 und 58 S  
gegen baare Bezahlung beim Abholen.  
Muster stehen jederzeit, auch am Fasse,  
zu Diensten.

Mülingen, Eisenbahnstation.  
Frau Kaufmann Schäfer.

Calw.

Nächsten Donnerstag ist frisch  
gebrannter weißer und schwarzer

**Kalk**

zu haben bei  
Gustav Strienz.

Ein größeres Quantum

**Wafulatur**

à 10 S pr. Pfund ist zu haben im  
Compt. d. Bl.

**T. Schiler, Bahnhofstrasse,**

im vormals Carl Ziegler'schen Hause,

empfehl sein Lager in

**Manufactur-, Kurz-, Weiß- und  
Wollwaaren.**

— Geschäftseröffnung 1. August. —  
Sonntags bleibt der Laden geschlossen.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Mein großes

**Logis**

habe bis Martini zu vermieten.  
Wittwe Prägel.

Für Gerichtsvollzieher sind vor-  
rätzig in der Druckerei d. Bl.:

**Tabellen zu Cassentag-  
büchern und Haupt-  
Register.**

Bergmann's

**Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife  
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-  
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester  
Zeit eine reine, blendendweiße  
Haut. Vorrätzig à Stück 50 S bei

J. Bertschinger.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeut-  
schen Lloyd in Bremen fahren regel-  
mäßig **Wittwochs** und **Sonns-  
tags** nach

**Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:  
**Ernst Schall am Markt,**  
**Calw.**

**Franz X. Decker, Weil der  
Stadt.**

**Carl Woehle, Leonberg.**  
**Gottlob Schmid, Nagold.**

**CHOCOLAT  
Buchard**

Vereinigt vorzügliche  
Qualität mit mäßigem Preise

Zu haben bei Albert Haager,  
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.

Eine alleinstehende Person sucht eine  
**Mitbewohnerin**

in ein Stübchen. Das Bett sollte  
dieselbe mitbringen.  
Näheres Hengstetter Straße 437.

**Blanco Rechnungs-  
formulare**

in Folio, Quart und Octav sind stets  
vorrätzig im Compt. d. Bl.



**Calwer Liederkranz.**

Besuch des Reutlinger Liederkranzes.  
Sonntag, den 19. August, Abgang 4 Uhr  
25 Min., Rückkehr 10 Uhr 30 Min.

Die passiven Mitglieder und deren Angehörige  
sind freundlichst zur Theilnahme eingeladen und ge-  
beten, sich längstens bis 15. August zum Mittags-  
tisch gef. bei mir anzumelden.

Der Vorstand.

**Weiß- & Roth-Wein**

der Jahrgänge 1876, 78, 81 und 82, garantirt rein, empfiehlt  
**Ernst Ludw. Wagner.**



**Neue Holländ. Vollhäringe (Milchner)**

sind eingetroffen bei

**Carl Sakmann**  
am Marktplatz,  
vorm. W. Schlatterer.



**Schiller-Wein**

pr. Hektoliter M. 25. —

sowie bessere Sorten Wein empfehlen  
unter Garantie vollständiger Reinheit

**Giebenrath & Klinger.**

Calw. Fruchtpreise am 28. Juli 1883.

Getreide- gattun- gen.	Sort- ger Reif	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Den- tiger Ver- kauf	Im Reif- gebl.	Höcher Preis	Waher Mittel- Preis	Niederst. Preis	Ver- kaufs- Summe	Uebersch. vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
										M. S.	M. S.
Wägen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	11	11	11	—	—	—	—	99	—	—
Sohlen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zinkel	20	66	86	86	—	6 50	6 36	6 35	547 35	—	4
Haber,	10	109	119	79	40	7 10	6 67	6 40	527 20	—	12
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	186	216	176	40	—	—	—	1173 55	—	—

Stadtschultheißenamt.